

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 9

Illustration: Die postmoderne Schweiz
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

K(a)lauerisch?

René Regenass: «Basel–Zürich: einfach oder retour?», Nr. 47

Sehr geehrte Damen und Herren!
Zum Beitrag von René Regenass: «Basel–Zürich: einfach oder retour?» und der darin vorkommenden Feststellung «Gottfried Keller hätte für die Stadt bestimmt einen Reim gefunden».

Haben denn schon viele gesucht? Ich bin ein «Ver-Sucher»:

*Bin ich mal sehr übermütig,
fahr' ich unbedingt nach Zürich.*

*Bin ich noch viele «mütiger»,
werd' ich gar noch Züricher.*

Sind meine Zeilen zu kalauer-isch?
Dann: Ungereimt bleibt Zürich!

Alfred Fichtner, D-Bremen

Auffallende Touristen

Bruno Knobel: «Gezähmt zum blassen Durchschnitt», Nr. 19

Der Artikel von Bruno Knobel hat mich sehr interessiert, denn auch ich bin genau in der Mitte, nicht in der Mitte zwischen «Säufern» und Abstinente[n], sondern in der Mitte zwischen Statistikerstellern und Statistikkonsumenten. In der Tat ist der blasse Durchschnitt nie ganz befriedigend, aber es ist die einzige mögliche Lösung, hier und jetzt mit früher und anderswo zu vergleichen. Trinken die Schweizer mehr als vor dem Krieg (ja) oder mehr als die Schweden (ja)? Ich kann da natürlich nicht alle Meiers und Müllers und alle Johansons und Swensons aufführen, sondern

muss Durchschnitte herbeiziehen. Interessant ist übrigens, dass 7% der erwachsenen Schweizer die Hälfte des gesamten Alkoholkonsums wegtrinken. (Glücklicherweise habe ich nicht geschrieben, dass die Hälfte des Alkohols auf sie entfällt, denn das gäbe einen schönen Platsch.)

Zum Schreiben animiert hat mich aber der Hinweis, die 340 000 hl Schnaps würden nicht alle getrunken, sondern auch noch nach Ende Jahr irgendwo herumstehen. Wenn diese Vorräte nicht in den folgenden Jahren alle weggetrunken und vielleicht durch neue Vorräte ersetzt würden, so müsste des Schweizers Hausbar ins Unermessliche wachsen. Jedes Jahr ein paar volle Schnapsflaschen mehr.

Es ist schon so, dass alles, was verkauft, auch irgendwann getrunken wird. Nun stosse ich aber auf die Aussage, dass die Touristen in der Schweiz «ja keineswegs so ganz und gar und ausnahmslos abstinent leben». Dies ist mir auch schon aufgefallen. Im Ausland ist mir allerdings auch klar geworden, dass die schweizerischen Touristen dort auch «keineswegs so ganz und gar ausnahmslos abstinent leben». Sie greifen vielleicht weniger in Schweden zum Schnaps – denn der ist unendlich teuer –, sondern in Spanien und Italien zur Wein- und in Deutschland zur Bierflasche. Was die Ausländer in der Schweiz trinken und was wir Schweizer dafür im Ausland die Kehle hinabfliessen lassen, hält sich möglicherweise sogar die Waage. Es entfällt auf uns in der Schweiz jedenfalls eine Menge Alkohol.

*Eduard Muster, Lausanne
(Schweizerische Fachstelle
für Alkoholprobleme)*

Genau gerechnet

Lisette Chlämmerli: «Mehr weniger» (Bundeshuus-Wösch), Nr. 2

Verehrte Lisette
Warum den Faden nicht gleich weiterspinnen?

Unsere Landesregierung behandelte in 165 Stunden 2350 Geschäfte.

Das macht, wenn mein Taschenrechner nicht lügt, pro Geschäft 4,21276595744 Minuten.

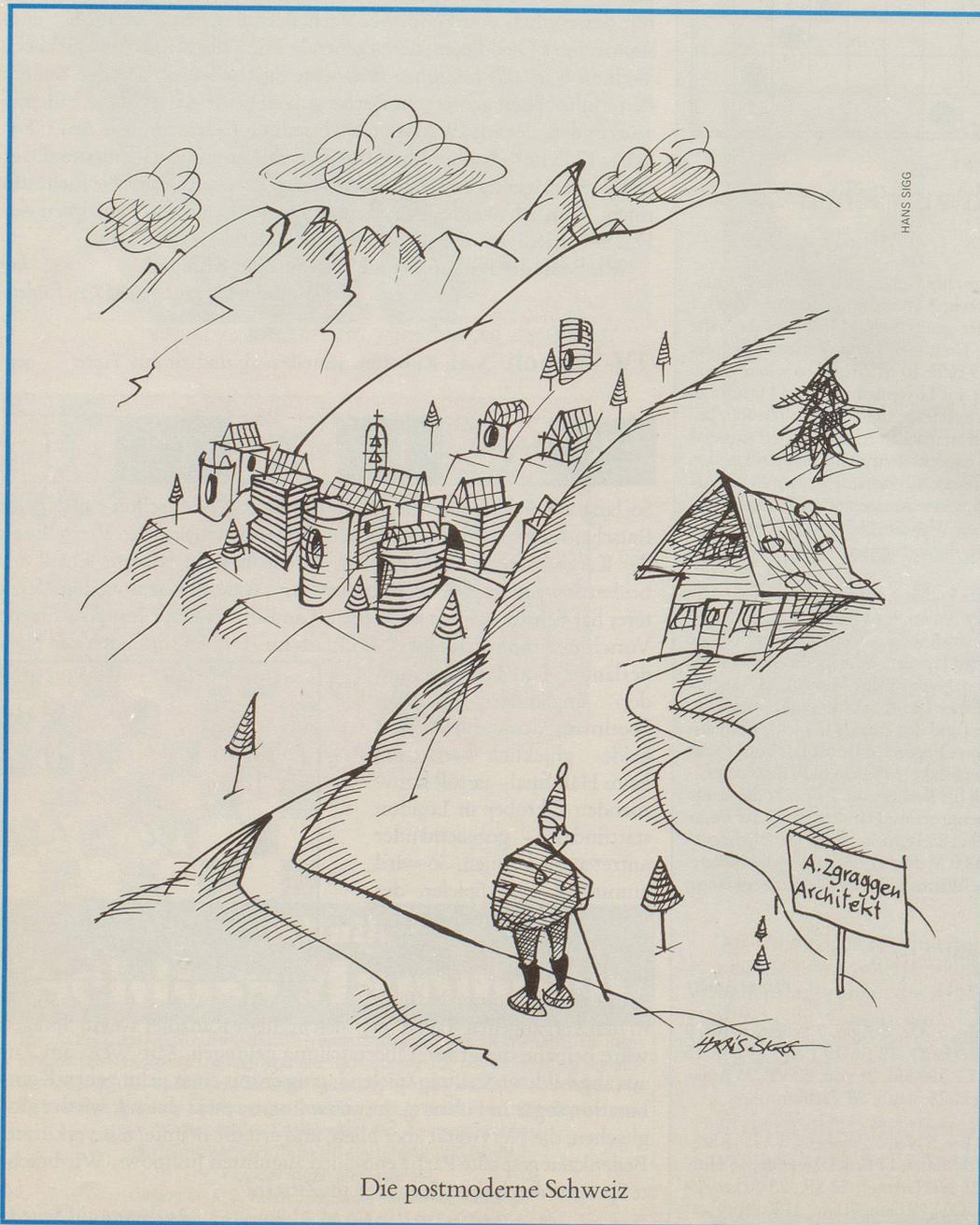
Behandelte? *Jürg Bircher, Bern*

«Unfaire» Glosse

Lisette Chlämmerli: «Reisen und schweigen» (Bundeshuus-Wösch), Nr. 4

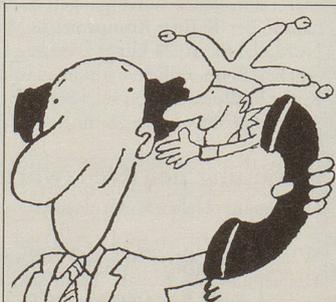
Lieber Nebi
Du hast eine Glosse gebracht wegen der zwei Beamten, die (gratis) nach Südafrika reisten. Das war unfair – denn diese mussten im Auftrag von Bundesrat Ogi dort sondieren, ob wir unsern Atom Müll und andere (bei uns!) unerwünschte Abfälle dorthin bringen könnten. Aber wegen Deiner Glosse ist der ganze Handel geplatzt! Oder – was meinst Du dazu??

Hans Hauser, Glarus



HANS SIGG

Die postmoderne Schweiz



**Nebelspalter-
Witztelefon
01·55 83 83**